

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Luxemburgsche Haus**

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1840**

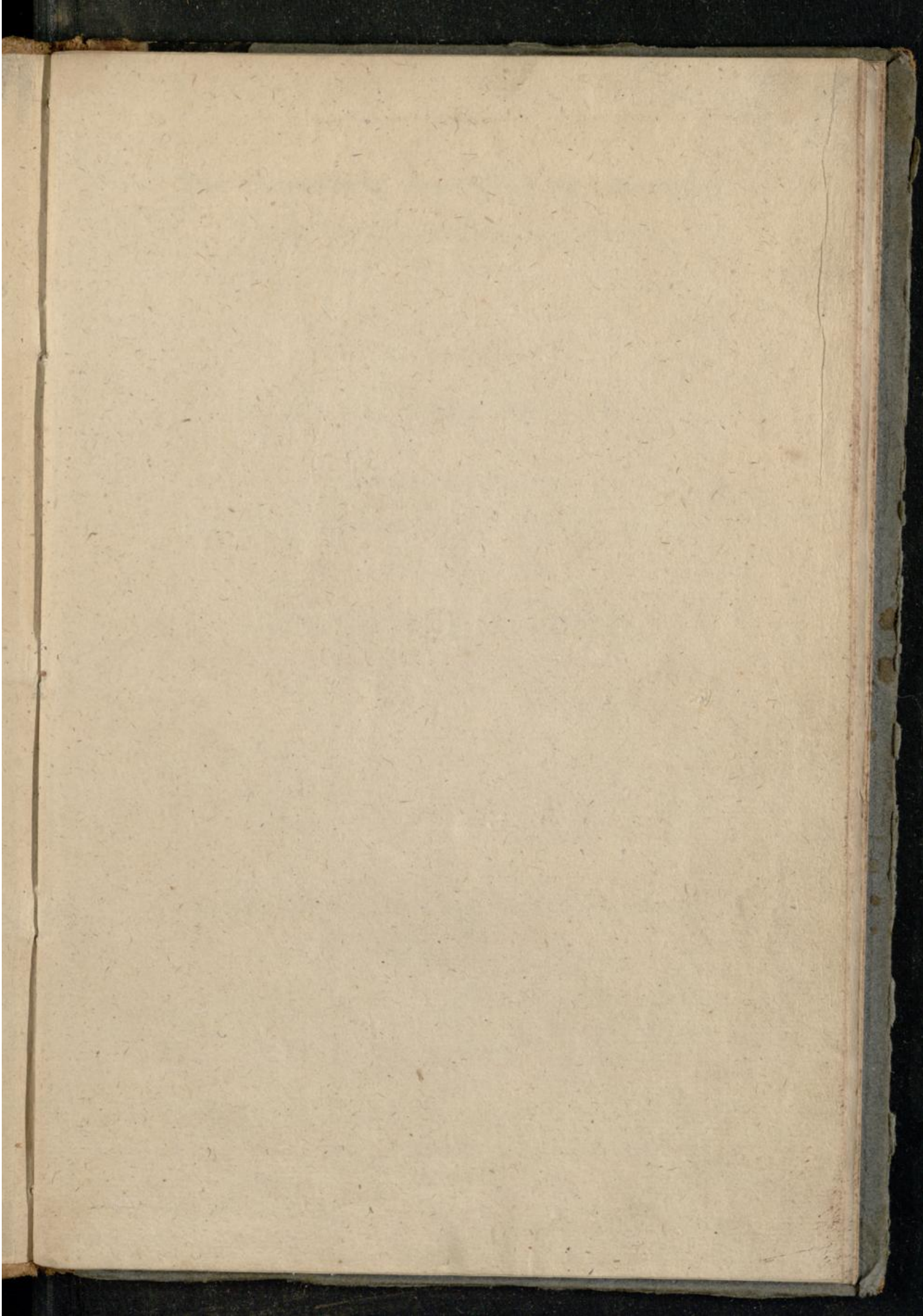
**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11185**

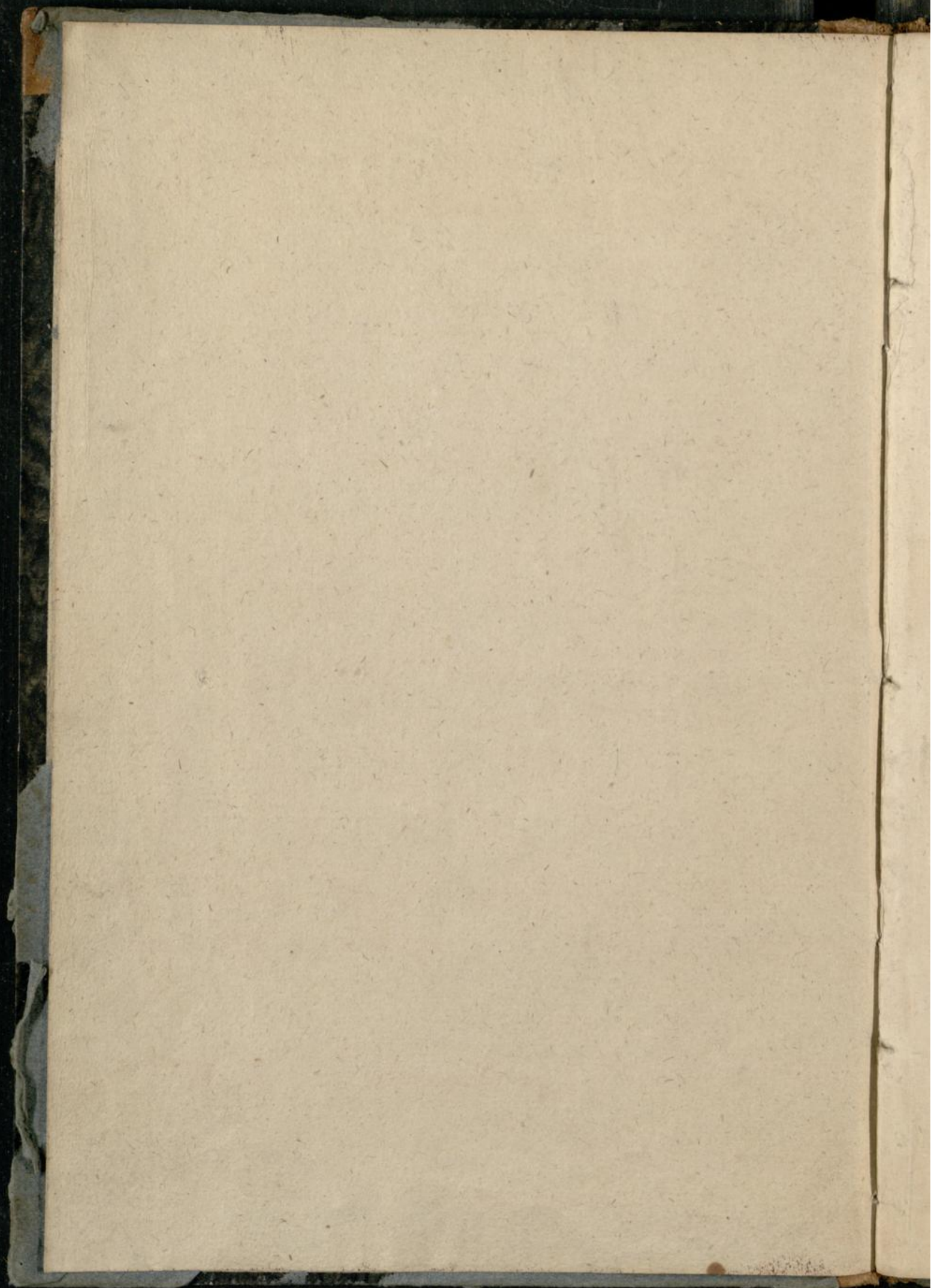
My

360

A. 357.

3, 96 h





**Die Erwerbung der Mark Brandenburg  
durch das Luxemburgsche Haus.**

---

Eine Denkschrift

zur Feier des 24sten März 1840

Seiner Excellenz

dem Königlichen Wirklichen Geheimen Staats-  
und Justiz-Minister u.

**Herrn von Kamptz**

ehrerbietigst dargebracht

von dem

**Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg.**



---

**Berlin**

bei G. Gropius.

**1840.**



My 360

Die Erwerbung der Schrift Brandenburg  
durch das Brandenburgische Seminar.

von ...

zur Zeit des Jahres 1810

Seiner Excellenz

dem Königl. Preuss. Minister  
des Innern

Herrn von ...

...

...

...



1851: 541 = 7001

UNIVERSITÄT POTSDAM  
Universitätsbibliothek

2207

...

**G**ure Excellenz haben in dem Stammlande der Preussischen Monarchie zur Belebung eines auf historisches Bewußtseyn gestützten patriotischen Sinnes so Vieles beigetragen, auf gründliche Erforschung der vaterländischen Geschichte mit so hohem wissenschaftlichen Eifer unablässig hingewirkt, und insonderheit auch unsere Bestrebungen für diesen Zweck so wohlwollend gefördert und unterstützt, daß wir eine öffentliche Theilnahme an der heutigen hochehrfreulichen Jubelfeier funfzigjähriger Amtsführung Eurer Excellenz, unserer Dankbarkeit nicht versagen können.

Wir glauben dabei im Sinne Eurer Excellenz zu handeln, wenn wir diese Theilnahme äußerlich nur durch eine Denkschrift zu erkennen geben, welche zugleich die vaterländischen Geschichtsquellen durch die Mittheilung mehrerer, einen dunklen Punkt der ältern Brandenburgischen Staatsverhältnisse aufklärender Dokumente bereichert; und wir unternehmen es um

so lieber, Eurer Excellenz, unserem hohen Curator,  
in dieser Form die Huldigung lebhafter Dankbarkeit  
darzubringen, als die mitgetheilten Dokumente größ-  
tentheils einem auswärtigen Archive entnommen sind,  
welches Eurer Excellenz hochgeneigte, für den Zutritt  
eines unserer Mitglieder eingelegte Verwendung der  
Benutzung für Brandenburgische Geschichtsforschung  
geöffnet hat, auch diese Mittheilung daher nur zeigt,  
wie viel das vaterländische Geschichtsstudium Eurer  
Excellenz zu verdanken hat.

Geneigen Eure Excellenz hierin das Bekennt-  
niß unserer beständigen tiefften Verehrung gnädig auf-  
zunehmen.

Berlin, den 24. März 1840.

Der Verein für Geschichte der  
Mark Brandenburg.

Die folgende Mittheilung besteht theils in dem Abdruck von vier gleichzeitigen Actenstücken des Geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives zu Wien, welche den Uebergang der Mark Brandenburg an die Luxemburgische Dynastie betreffen; theils in dem Abdruck einer eben darauf bezüglichen Urkunde des Churfürsten Otto des Baiern, deren Original dem Königl. Sächsischen Geheimen Staats-Archive in Dresden angehört.

Kaiser Karl IV., unablässig bemüht, die Macht seines Hauses und der Krone Böhmen zu vergrößern und namentlich über die Mark Brandenburg auszudehnen, hatte schon seit dem Luckauer Vertrage, worin am Christabend d. J. 1351 die Gebrüder Ludwig der Aeltere, Ludwig der Römer und der noch unmündige Otto sich in den Besitz von Oberbaiern und der Mark Brandenburg, unter Vorbehalt des gegenseitigen Erbrechtes theilten, das Verhältniß dieser Brüder sowohl untereinander, als zu ihm selbst zum Gegenstande seiner besondern Aufmerksamkeit gemacht. Die jüngern, in den Besitz der Mark Brandenburg gelangten Brüder durch scheinbar uneigennützigte Handlungen zu begünstigen, besonders auf Kosten des ältern Bruders; Zwietracht und feindliche Trennung zwischen ihnen und diesem Bruder herbeizuführen und dadurch die Aufhebung des vorbehaltenen Erbrechtes zu erwirken, erscheint als Grundlage des von dem Kaiser in dieser Beziehung verfolgten politischen Systemes.

Zur Ausführung desselben diente schon die goldene Bulle v. J. 1356 durch die Bestimmung, daß das Recht der Chur untrennbar von dem Besitze des Churfürstenthumes sey, indem der Luckauer Vertrag das letztere dem Markgrafen Ludwig dem Römer eingeräumt, die erstere aber dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern vorbehalten hatte. Und als Ludwig der Aeltere im J. 1361 mit Hinterlassung eines Sohnes in unmündigem Alter gestorben war, gab dazu noch mehr Veranlassung die streitige Frage, ob im Todesfalle des letztern, ein anderer Bruder der vorgedachten Markgrafen, der Herzog Stephan von Niederbayern, oder der Markgraf Ludwig der Römer dem Sohne Ludwigs des Aeltern in Oberbayern succediren müsse. Gegen das Ende des Jahres 1362 scheint Markgraf Ludwig der Römer sich schon zum offenen Kriege gegen seinen Bruder Stephan gerüstet zu haben, während Kaiser Karl IV. dagegen sich dem Markgrafen desto enger verband, und gleichsam zur Versicherung des Beistandes, welche des Markgrafen Ansprüche bei ihm finden würden, seine Tochter Elisabeth dem seit 1360 als Mitregent in der Mark austretenden Markgrafen Otto verlobte. Den 18. März 1363 stellte Markgraf Ludwig schon einen Revers über die Mitgift aus, welche die Prinzessin erhalten sollte, und unter dem 11. Mai 1363 war die päpstliche Dispensation zu dieser Vermählung bereits ausgefertigt\*), obgleich die Vollziehung der Vermählung, wegen der großen Jugend der Prinzessin, erst nach sieben Jahren stattfinden sollte.

Indessen war der gefürchtete Todesfall wirklich eingetreten. Meinhard, Ludwigs des Aeltern Sohn, starb zu Anfange des Jahres 1363; und sogleich nahm Herzog Stephan von Oberbayern, so wie Oestreich von Tyrol Besitz. Die wachsende Erbitterung der Brandenburgischen Markgrafen gegen ihren

\*) Urkunden des Wiener Archives.

Bruder Stephan, und der Wunsch durch des Kaisers Beistand, seine Gewaltthat ungeschehen zu machen, stimmte unter diesen Umständen die Brandenburgischen Brüder geneigt, die Zusicherung des Beistandes vom Kaiser mit der völligen Ausschließung ihrer Baierschen Verwandten von der Succession in die Mark Brandenburg zu erkaufen. Am 18. März 1363 wurde zwischen dem Kaiser und den Markgrafen von Brandenburg zu Nürnberg ein Erbvertrag geschlossen, worin zur Ausschließung der Baierschen Seitenverwandte, von der Succession in der Mark Brandenburg, diese für den Fall des Absterbens der Markgrafen ohne Hinterlassung von Leibeslehnserven, den männlichen Erben des Kaisers zugesichert wurde\*). Der Plan war auch, bevor er zur Ausführung kam, schon in der Mark bekannt geworden \*\*). Denn am 6. März erließen die Fürsten von Anhalt, denen die Stadt Brandenburg verpfändet war, ein Schreiben an dieselbe, worin sie selbige auffordern, dem Kaiser Karl und dessen Erben nicht die Erbhuldigung zu thun, da sie ihnen bereits die Pfandhuldigung geleistet hätte. Zugleich ertheilten sie der Stadt einen Schutzbrief. \*\*)

Indessen hofften die Markgrafen Ludwig und Otto vergeblich auf des Kaisers Beistand in der Streitsache über Oberbaiern. Das Jahr 1363 verstrich unter fortgesetzten Verhandlungen, wodurch der Kaiser nur seinem Hause das auf die Mark Brandenburg erlangte Successionsrecht sicher zu stellen suchte. Zunächst erwirkte er dazu den Consens der Churfürsten von Sachsen, von Mainz und von der Pfalz. Dann begab er sich gegen das Ende des Juli selbst in die Mark, um die Huldigung für seinen Sohn Wenzel anzunehmen, den Vasallen und Städten ihre Privilegien zu bestätigen, die Besorgnisse der

\*) Gercken, Cod. dipl. Brand. III, 110. Lünig Cod. germ. dipl. I, 1278.

\*\*) Garcaeus Successiones 133. Gercken Stiftshistorie von Brandenburg 166.

Nachbarn zu verscheuchen und Widersprüche zu beseitigen. Die Rathmannen der Utmärkischen Städte wurden durch ernste Drohungen vermocht, sich nach Berlin zu begeben und die Huldigung zu leisten \*). Auch die Anhaltischen Fürsten hatten genehmigt, daß die ihnen verpfändeten Städte Alt- und Neu-Brandenburg, Prenzlau, Templin und Görzke mit den dazu gehörigen Mannschaften dem Kaiser für seinen Sohn Wenzel die Erbhuldigung leisten durften \*\*).

Eben so wenig als in diesem Jahre wurde im nächstfolgenden Jahre auf der markgräflichen Seite erreicht. — Am 11. Januar des Jahres 1364 schloß der Kaiser sogar mit dem Herzog Stephan und dessen Söhnen ein Bündniß, worin diese sich dem Kaiser verpflichteten, den Herzögen von Oestreich keinen Beistand wider den Kaiser zu leisten; wogegen Kaiser Karl IV. gelobte, die Markgrafen Ludwig und Otto von Brandenburg von der Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Oberbaiern abzuhalten oder dieselben hierin wenigstens ohne Unterstützung zu lassen \*\*\*). Der Markgraf Otto wurde inzwischen zur nähern Bearbeitung des Heirathsplanes in fortwährenden Verhandlungen mit dem Kaiser festgehalten, und ihm mit der Hoffnung geschmeichelt, daß die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer seiner verlobten Braut Elisabeth und dadurch ihm zufallen würden. Es wurde ihm das Versprechen abgefordert, das Heirathsgut seiner Braut auf Brandenburgische Stücke versichern zu lassen; dann die Erklärung, für den Fall, daß jene Erwerbung der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer in Erfüllung gehen werde, die Neumark an Karl, als König von Böhmen abzutreten, welche er am 14. April 1364 ausstellte. Hierauf mußten noch Ritterschaft und Städte der

\*) Gercken Dipl. veter. March. I. 146.

\*\*\*) Gercken Cod. dipl. II. 587.

\*\*\*) Urkunde des Wiener Archives. Lünig C. G. D. I. p. 1281.

Neumark und ein großer Theil der Mittelmärklischen Städte sich in besondern Recessen vom 22. und 26. Juli dem Kaiser Karl IV. verpflichten, daß sie der Krone Böhmen anheimfallen und erblich verbunden seyn sollten; sobald die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz dem Markgrafen Otto und seiner künftigen Gemahlin Elisabeth überantwortet seyn würden \*). Unter solchen Verhandlungen verfloß die Zeit. —

Im Anfange des Jahres 1365 starb dann Ludwig der Römer unbeerbt, wodurch dem Markgrafen Otto die Alleinregierung der Mark, die Chur- und Erzkämmererwürde anheimfiel. Doch gleich zu Anfange seiner Alleinregierung ließ sich dieser Fürst von dem Kaiser bewegen, statt die Ausführung seiner Ansprüche auf Oberbaiern von dem Beistande des Kaisers zu fordern, diesem sogar einen Theil der Mark Brandenburg unmittelbar unterzuordnen, indem der Markgraf Otto um Weihnachten des Jahres 1366, da er zu Prag anwesend war, der Altmark seinen Beschluß notificirte, diese Provinz unter eine Vormundschaft des Kaisers zu stellen, die 6 Jahre dauern sollte \*\*). Er ließ sich demnächst die Verwechslung seiner noch unerwachsenen Braut Elisabeth mit des Kaisers älteren Tochter Kathrina, einer kinderlos gebliebenen Wittwe des Herzogs Rudolph von Oestreich, gefallen. Auch duldete er — obgleich die päpstliche Dispensation zu dieser Vermählung schon unter dem 23. Februar 1366 ertheilt und der Vertrag wegen

\*) Nach Urkunden, die sich meistens in den Wiener Archiven befinden. Vergl. auch Lünig a. a. D. p. 1283. 1286. 1287. 1291.

\*\*\*) Gerckens Dipl. vet. march. I, 154. — Auf einem Mißverständnisse dieser Urkunde beruhet es aber, wenn Helwing in der Gesch. des Pr. Staates S. 361. äußert, daß der Markgraf sich selbst, ungeachtet seiner schon vor fünf Jahren erlangten Großjährigkeit, auf 6 Jahre gänzlich unter der Vormundschaft des Kaisers gestellt habe.

des Heirathsgutes den 1. November 1366 zu Stande gebracht war \*) — noch einen langen Aufschub der Vermählung. Der Geltendmachung von Ansprüchen auf Oberbaiern wurde jetzt anscheinend gar nicht mehr gedacht; statt dieser Erweiterung seiner Herrschaft hatte Markgraf Otto sogar die Markgrafschaft Niederlausitz seinem künftigen Schwager Wenzel zur beständigen Vereinigung mit Böhmen unterm 14. Januar 1368 erblich verkauft und diese Veräußerung den 11. October 1368 nochmals durch mehrere Urkunden bestätigt \*\*). Endlich besiegelte der Markgraf noch den Successionsvertrag mit Böhmen von Neuem am 14. Mai 1370 \*\*\*).

Indessen bei der letztgedachten, so kurze Zeit auf eine frühere Anerkennung folgenden Bestätigung des Erbvertrages muß der Kaiser schon ernstliche Zweifel in das Beharren des Markgrafen Otto bei demselben gesetzt haben. Denn von demselben Tage, dem 14. Mai 1370, sind mehrere Bündnisse des Kaisers mit Grenznachbarn, welche den Anrechten des Kaisers auf die Mark Brandenburg einen bewaffneten Schutz zusagen, sofern Markgraf Otto das zu Gunsten des Königl. Hauses Böhmen gemachte Vermächtniß widerrufen sollte. Mit ausdrücklicher Bezeichnung dieses Falles verband sich Herzog Kasimir von Stettin und Pommern für sich und seine Brüder dem Kaiser; weniger bestimmt nahmen auf denselben Fall Bündnisse mit Magdeburg und mit Braunschweig-Lüneburg Bezug †). Gegen jene Zusage von Pommerscher Seite gab Kaiser Karl IV. dem Pommernherzoge sogar die Zusicherung, ihn in dem ruhigen Besiß mehrerer Theile der Uckermark zu lassen, welche derselbe unbefugter Weise der Mark Brandenburg entzogen hatte.

\*) Urkunde des Wiener Archives.

\*\*\*) Urkunde des Wiener Archives.

\*\*\*\*) Urkunde des Wiener Archives.

†) Urkunden in verschiedenen auswärtigen Archiven.

Dieser drohenden Coalition ungeachtet trat der gefürchtete Widerruf sehr bald hernach ein. Im Anfange des Jahres 1371 langte ein Baiersches Heer, geführt von Herzog Stephans Sohn Friedrich, einem ritterlichen Fürsten, in der Mark Brandenburg an, um zunächst zum Beistande seines Oheims gegen die Pommersehe Usurpation eines Theiles der Uckermark, so wie zur Befreiung der Prignitz von eingedrungener Mecklenburgscher Kriegsbesatzung, verwendet zu werden. Schon den 15. Mai 1371 ertheilte Markgraf Otto den Ständen der Neumark die Anweisung, dem Herzog Friedrich von Baiern, für seine Baierschen Verwandte, die Huldigung zur Anerkennung ihrer Nachfolge für seinen unbeerbten Todesfall zu leisten \*), und den 10. Juni 1371 dokumentirte Markgraf Otto zu Stendal förmlich seine Trennung von Böhmen und seine völlige Ausöhnung und Erbvereinigung mit seinen Baierschen Verwandten.

Diese interessante Urkunde, welche das erste Stück unter den folgenden Mittheilungen bildet, bezeichnet zugleich speciell die Gründe, wodurch der Markgraf diese seine Lossagung von dem Kaiser gerechtfertigt glaubte. Es heißt darin namentlich, der Kaiser habe dem Markgrafen sich zum Beistande in der Mark Brandenburg, der Markgraffschaft Lausitz und in Baiern verpflichtet; doch nie sey ihm Rath oder Hülfe vom Kaiser zu Theil geworden. Statt dieser Hülfsleistung habe der Kaiser sich sogar gewaltsam der Lande unterwunden, welche der Markgraf vom Reiche zu Lehn trage. Auch habe der Kaiser nicht gehalten, was er dem Markgrafen Ludwig dem Römer, so wie dem Markgrafen Otto, mündlich mit eidlicher Bekräftigung gelobt, er wollte sie und ihre Unterthanen von der Huldigung befreien, welche diese vormals dem Herzog Stephan in Baiern

---

\*) Buchholz's Gesch. der Ehurm. Brand. Thl. V, Urk.-Anh. S. 130.

gethan hatten und nicht nur die Zurückgabe der diesem ausgestellten Versicherungs-Urkunden, sondern auch Briefe des Herzogs Stephan verschaffen, worin dieser für sich und seine Erben den Landen des Markgrafen entsage. Insonderheit aber erfährt man aus dieser Urkunde, daß die nächste Veranlassung zu diesem Schritte ein Versuch Kaiser Karls war, den nach Nürnberg zu ihm geladenen Markgrafen Otto zur Abtretung der Mark Brandenburg bei seinen Lebzeiten zu bewegen und daß der Kaiser, als der Markgraf sich dieser schimpflichen Zumuthung nicht fügen wollte, ihn förmlich, durch einen in des Markgrafen Herberge geschickten Rath, seine Feindschaft ankündigen ließ, auch diese Absage gegen einen eignen Rath des Markgrafen, welchen dieser demnächst an den Kaiser gesandt hatte, nochmals wiederholte und dem Markgrafen am 22. Juni von Prag aus einen förmlichen Absagebrief übersandte \*).

Im Juni desselben Jahres unternahm der Kaiser auch wirklich einen Kriegszug gegen die Mark Brandenburg, wie außer dem Berichte Balbin's, eine Verschreibung des Königs Ludwig von Ungarn und des Herzog Stephan des Jüngern von Baiern gegen die Herzöge von Oestreich vom Mittwoch vor St. Ulrichs Tag 1371 dieses Inhaltes zeigt, daß sie ungeachtet des Krieges, den Kaiser Karl gegen die Mark Brandenburg führe, in Beziehung zu dem Lande Oestreich in Frieden verbleiben würden \*\*). Den Kaiser leitete bei diesem Feldzuge, wie die Instruktion der an den Pabst geschickten Gesandtschaft (Nr. II.), welche in diese Zeit gehören muß, darthut, keine andere Absicht, als den Markgrafen Otto sogleich des Besitzes der Mark Brandenburg völlig zu berauben. Daß der Markgraf die Verträge mit dem Luxemburgschen Hause nicht nur

\*) Derselbe ist gedruckt in Pelzels Kaiser Karl IV. Thl. II. Urkunden-Anhang p. 326.

\*\*) Urf. des Wiener Archives.

nicht gehalten; sondern auch ohne des Kaisers Consens, ja sogar in feindlicher Absicht gegen denselben, ein Reichslehn willkürlich einer andern Dynastie versicherte und dieser Huldigung leisten ließ, schien dem Kaiser hinlängliche Rechtfertigung seiner Intention zu enthalten. Bei der Ausführung war aber wohl vorzüglich auf kräftiges Zusammenwirken mit Pommern und Mecklenburg gerechnet.

Doch dies Mal war die Verbindung der Feinde dem Kaiser zu mächtig, um denselben in offenem Felde zu begegnen; besonders gestaltete ein zwischen Ungarn und Baiern abgeschlossenes Schutz- und Truhbündniß, die Lage des auf einen so ausgedehnten Krieg nicht vorbereiteten Kaisers bedenklich. Indem dabei auch die Anstrengungen, welche von Mecklenburger und Pommerscher Seite gegen die Mark Brandenburg gemacht wurden, unbedeutend blieben; so kehrte der Kaiser, unter dem Scheine der Friedfertigkeit für das Erste wieder auf den Weg der Unterhandlungen zurück. Es kam zwischen den gerüsteten Partheien, jedoch, wie es scheint, ohne Einschließung Pommerns \*) und Mecklenburgs, im October 1371 ein Waffenstillstand auf 1½ Jahre zu Stande. Otto, Markgraf von Brandenburg, und sein Bruder Stephan der Aeltere nebst dessen Söhnen Stephan, Friedrich und Johann besiegelten für sich und für König Ludwig von Ungarn, Erzbischof Pilgrin von Salzburg und andere Helfer, den Waffenstillstandsvertrag mit Kaiser Karl IV., mit seinen Söhnen, mit Johann von Mähren und mit dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg so wie mit den Herzögen von Oestreich den 16. October; und Burggraf Friedrich von Nürnberg, so wie Landgraf Johann von Leuchtenberg, dehnten diesen Vertrag, als Vermittler zwischen dem Kaiser und den folgenden, unter dem 23. October noch auf

\*) Mit Pommern wurde im Juli unter Vermittelung des Dänenkönigs ein Friede auf zehn Jahre geschlossen.

Bischof Ludwig von Bamberg, so wie auf Friedrich, Balthasar und Wilhelm, Markgrafen zu Meissen, aus. Als Endtermin des Waffenstillstandes wurde in beiden Urkunden \*) das Pfingstfest des Jahres 1373 angenommen. Durch diesen Waffenstillstandsvertrag hatte der Kaiser Zeit zu Unterhandlungen gewonnen, um die Bündnisse seiner Feinde zu trennen und eigne anzuknüpfen; und mit welchem Eifer der Kaiser für seine Zwecke arbeitete, während der Markgraf Otto die Zeit wohl ziemlich sorglos verstreichen ließ, davon legt die Instruction der in diese Zeit an die päpstliche Curie abgeordneten Gesandten ein interessantes Zeugniß ab. Der Kaiser hatte darnach durch Verhandlungen selbst, mit Hülfe persönlicher Zusammenkunft an den Grenzen, den König von Ungarn dahin gebracht, daß dieser einen Vertrag mit ihm einzugehen Willens schien, wornach keiner von ihnen in des andern Länder und Besitzungen einbrechen oder solche sich zueignen sollte. Doch als es zur Auswechslung der Urkunden kam, zog der König von Ungarn wieder zurück, indem er an seine gegen Baiern übernommene Verbindlichkeit zur Hülfsleistung selbst gegen den Kaiser erinnerte. Vergeblich bot der Kaiser Alles auf, die ihm vorzüglich drohende Ligue zwischen Baiern und Ungarn zu trennen. Der König von Ungarn beharrte dabei, und dem Kaiser blieb nichts Anderes als die Ausführung der Drohung übrig, sich selbst eben so gegen den König von Ungarn mit den Herzögen von Oestreich zu verbinden, wie dieser sich gegen den Kaiser mit Baiern verbunden hatte.

Den Baierschen Fürsten ließ der Kaiser — wie er wenigstens gegen den Pabst behauptete — durch den Patriarchen von Alexandrien, den apostolischen Nuntius, mehrere Vergleichsvorschläge antragen. Zuerst schlug er ihnen vor, den König von

---

\*) Urf. im Wiener Archive.

Ungarn zum Schiedsrichter zu nehmen, der ihre Streitigkeiten entscheiden sollte, dann verlangte er, diese vor die Churfürsten zu bringen, und wenn sie beides nicht wollten, so sollte jeder Theil zwei Freunde zu Schiedsrichtern setzen, was diese entschieden, sollte für Recht anerkannt werden, und wären die Schiedsrichter uneins, so sollte der Pabst erkennen. Doch die Baiern verwarfen alle diese Vergleichsvorschläge.

Bei mündlichen Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Könige von Ungarn schien es, bei dem nahe bevorstehenden Ablauf des Waffenstillstandes, dahin zu kommen, daß dieser auf 2 Jahr verlängert wurde. Es war dies der Wunsch Ungarns und Baierns. Der Kaiser willigte unter der Bedingung ein, daß der König von Ungarn verspreche, für den Fall, daß die Baiern solchen Waffenstillstand brechen mögten, ihnen keinen Beistand zu leisten. Der König von Ungarn ließ sich diese Bedingung unter Vorbehalt der Genehmigung von Baierscher Seite gefallen. Doch der Herzog Ruprecht von Baiern, Pfalzgraf bei Rhein, versagte seine Zustimmung zu diesem Vertrage und der beabsichtigte zweijährige Waffenstillstand unterblieb daher. Nun wandte der Kaiser sich an den Pabst; er stellte vor, wie ihm bei der größten in diesen Verhandlungen bewiesenen Liebe zum Frieden, bei der größten Scheu vor Blutvergießen, nur die Gewalt der Waffen in Anwendung zu bringen übrig bleibe, und dieses nicht nur um die Rechte seines Hauses zu bewahren, sondern um auch das Reich für seinen Todesfall oder für den Fall des Absterbens Otto's, Markgrafen von Brandenburg vor der Verwirrung zu bewahren, in die es über die unentschiedene Frage, wem die Mark oder Churstimme Brandenburg angehöre, den Söhnen des Kaisers oder den Baiern, gerathen werde. Der Kaiser trug darnach darauf an, der apostolische Stuhl möge, jedoch außergerichtlich und mit Berücksichtigung der dem Kaiser gegebenen Versprechungen, auf

Mittel finden, diesen Angelegenheiten zuvor zu kommen, namentlich in folgenden Wegen:

1. Der Pabst möge den Churfürsten des heiligen Römischen Reichs oder dem größern Theil derselben unter Androhung der Excommunication befehlen, darüber rechtlich zu erkennen, wer als Markgraf und Churfürst von Brandenburg zu betrachten sey; den darauf Anspruch machenden Partheien aber unter derselben Straf-Androhung befehlen, sich dem Schlusse der Mehrzahl der Churfürsten ohne Widerspruch zu unterwerfen.

2. Der Pabst möge ferner den Markgrafen Otto ermahnen, die Versprechungen und Verträge oder Huldigungsleistungen, welche er selbst oder seine Unterthanen, Adliche, Bürger und Bauern, gegen die rechtskräftige, den Söhnen des Kaisers gemachte Schenkung, gegen die diesen geleisteten Eide und Versprechungen und die mit dem Kaiser geschlossenen Verträge, zu Gunsten der Herzöge von Baiern vorgenommen, oder vornehmen lassen habe, sogleich wieder aufzuheben und zu widerrufen und künftig nicht dergleichen wieder zu wagen.

3. In ähnlicher Art möge der Pabst an den Adel, die Bürger und sämtliche Einwohner der Mark Brandenburg schreiben lassen, welche zum Nachtheil der Söhne des Kaisers, auf Befehl oder Aufforderung des Markgrafen oder aus eigener Verwegenheit, den Herzögen von Baiern gehuldigt hätten, daß sie von diesen wieder ablassen und dagegen die früher den Söhnen und Erben des Kaisers geleisteten Huldigungs-Eide und Gelübde aufrecht erhalten sollten.

4. Der Pabst möge einen eignen Nuntius mit dem Auftrage dahin abordnen, alle Brandenburger, welche diesen päpstlichen Exhortatorien nicht Folge leisten würden, dazu anzuhalten und gegen dieselben, als gegen Meineidige und Verächter apostolischer Befehle, zu verfahren, und diejenigen, welche Folge zu

leisten Willens seyn würden, von den den Baiern geleisteten Huldigungseiden und Treugelübden loszusprechen.

5. Der Pabst möge eigene Briefe an alle Edlen, Vasallen, Bürger und Einwohner der Mark Brandenburg, welche bisher ihren dem Kaiser und seinen Erben geleisteten Eidschwüren treu geblieben, erlassen, worin er sie wegen ihre Beharrlichkeit belobe und sie ermahne dabei zu bleiben.

Daß des Kaisers Anträgen päpstlicher Seits eine günstige Aufnahme zu Theil geworden, ist zu bezweifeln; wenigstens wurden die verlangten Maasregeln nicht so schnell ergriffen, als der Waffenstillstand zu Ende eilte. Auch ertheilte der Kaiser noch im Anfange des Jahres 1373, vom heiligen Stuhle aufgefordert, dem Eindringen der Türken und Tartaren Gegenwehr zu leisten, diesem zur Antwort, daß der Pabst vorerst nur dafür sorgen möge, den König Ludwig von Ungarn von seinem mit Baiern geschlossenen Bündnisse zu trennen und den Markgrafen Otto zu bewegen, die mit dem Luxemburgschen Hause abgeschlossene Erbverbrüderung aufrecht zu erhalten, und sich der Entscheidung der Churfürsten des Reichs zu unterwerfen\*). — Umsouft hatte daher auch der Kaiser Sorge getragen, sich durch Verträge mit einzelnen Churfürsten, z. B. mit dem Churfürsten von Sachsen unterm 4. April 1372\*\*), einer seinen Wünschen entsprechenden Entscheidung des größern Theils im Churfürstencollegio über die Brandenburgsche Frage im Voraus zu versichern.

Der Kaiser hatte indessen durch seine besonders mit Ungarn lebhaft fortgesetzten Verhandlungen über eine Verlängerung des Waffenstillstandes oder einen definitiven Frieden, so viel erreicht, daß der König von Ungarn, bei dem von dem Kaiser

\*) Dobner, Monum. Boic. II, 401—407. Helwings Gesch. des Pr. Staats. S. 367.

\*\*) Ungedr. Urf.

an den Tag gelegten Widerwillen vor Erneuerung der Feindseligkeiten, nicht sobald an die Leistung des vertragsmäßigen Beistandes dachte, als Kaiser Karl IV. schon mit einem in der Stille zusammengezogenen wohlgerüsteten Heer in die Niederlausitz aufgebrochen war und hier vor Luckau den Anbruch des Tages erwartete, des 29. Mai, mit welchem der im J. 1371 verabredete Waffenstillstand zu Ende ging. Den 4. Juni waren auch die nordischen Bundesgenossen des Kaisers mit ihren Truppen zu Fürstenberg an der Oder bereits größtentheils versammelt, nämlich der Erzbischof von Magdeburg und die Herzöge von Sachsen, Pommern und Mecklenburg nebst den Markgrafen von Meissen. Der Markgraf Otto von Brandenburg und sein Neffe Friedrich, welchem letztern kurz vorher, nämlich den 17. Mai, die Altmark und Prignitz als Pfandstücke überwiesen waren, sahen sich von allen Bundesgenossen verlassen, auf einmal rings von Feinden eingeschlossen und deren vereintes mächtiges Heer von der Oder her gegen sie hinaufziehen. Zwar hatte der Markgraf Otto durch eine Menge von Begünstigungen, Privilegien und Schenkungen den mächtigsten Theil des Adels, die Städte und die Geistlichkeit zu gewinnen gesucht; auch ist die Behauptung unerwiesen, daß seine eigne Unterthanen und Vasallen gegen ihn fochten, da der Weinecke von Schierstedt, welcher mit 100 Helmen zum Kaiser stieß\*), ein Anhaltischer Ritter war\*\*). Doch eine eigentliche Heeresrüstung zum Empfang des Feindes scheint in der Mark Brandenburg nicht statt gefunden zu haben; und auch bei dem höchsten Aufgebot ihrer Kräfte würde die Mark wahrscheinlich unermögend gewesen sein, der mächtigen Verbrüderung Gegenwehr zu leisten.

Ueber die Art, worin der Krieg in der Mark Branden-

\*) Gercken's Cod. dipl. Brand. I. 74.

\*\*\*) Beckmann's Geschichte von Anhalt Thl. IV. Cap. II. p. 262.

burg geführt worden, berichtet ein dritter Abschnitt der Wiener Handschrift, der als eine gleichzeitige Relation erscheint, deren Bestimmung vielleicht ebenfalls eine diplomatische war, manches Nähere. Es heißt darin, der Kaiser habe mehrere Monate im Felde gestanden und mehrere Schlösser und Festungen mit Gewalt nehmen müssen; die Markgrafen Otto und Friedrich hätten dem Kaiser, so viel sie konnten, Widerstand geleistet, bis sie erkannt, daß sie dem Kaiser nicht länger Gegenwehr zu leisten vermögten. Auch ist es anderweitig bekannt, wie unter den festen Plätzen jener Gegend namentlich Frankfurt und Lebus mit starken Besatzungen von dem Markgrafen versehen und von ihm persönlich vertheidigt, jedoch von der Uebermacht des kaiserlichen Heeres endlich mit Sturm genommen wurden \*). Diese Nachrichten bezeugen einen mannhaften Widerstand, welchen die Baierschen Fürsten ihren geschaarten Feinden entgegensetzten und lassen die Ansicht unrichtig erscheinen, als hätten sie sich unthätig in ihr Geschick ergeben \*\*).

Erst als der Ausfall des Krieges ihnen entschieden ihr Unvermögen dauernden Widerstandes gezeigt hatte, nachdem eine Feste nach der andern gefallen, und der Kaiser schon bis Fürstenwalde vorgedrungen war und Schloß und Stadt dieses Namens belagerte, zogen die Baierschen Fürsten ein verträgliches Uebereinkommen, worin sie wenigstens noch etwas aus dem Schiffbruche ihrer Unternehmungen retteten, einer voraussichtlich mit gänzlicher Niederlage und gewaltsamer Unterwerfung endenden weitem Fortsetzung des Krieges vor. Ehe Fürstenwalde daher durch Sturm fiel und hier eine ähnliche Zerstörung zu beklagen war, wie die Stadt Lebus vor wenigen Tagen

---

\*) Wohlbrück Gesch. von Lebus I, 505. Selwing Pr. Gesch. S. 370.

\*\*) Auch vor Berlin ist es, wie sichere historische Spuren schließen lassen, zu Feindseligkeiten gekommen.

erfahren hatte, begaben sich Otto und Friedrich persönlich in das Feldlager Karls IV. um über eine friedliche Einigung zu unterhandeln. Es war am 15. August 1373, also am 71sten Tage der Dauer dieses Krieges oder fast 12 Wochen nach dem Abblaufe des Waffenstillstandes, da der Vertrag im Lager vor Fürstenwalde zu Stande kam, welcher der Baierschen Herrschaft in der Mark Brandenburg ein Ende setzte.

Markgraf Otto und sein Nefse Friedrich resignirten hier ungedrungen für sich und alle Herzöge Baierns den weitem Besitz der Mark Brandenburg und aller ihrer Zubehörungen nichts ausgenommen, zu Gunsten der Söhne des Kaisers und für den Fall, daß diese ohne Erben verstürben, des Markgrafen von Mähren, und verwiesen ihre bisherigen Unterthanen demnächst an diese \*). Der Kaiser aber verhiess den Herzögen von Baiern dafür 500,000 Goldgulden und räumte dem ehemaligen Markgrafen Otto mehrere Schlösser und Städte in der Oberpfalz mit der Bedingung ein, daß für den Fall Otto ohne männliche Erben absterben würde, dem Könige von Böhmen das Wiedereinlösungsrecht an diesen Orten zusuche und die Einlösung mit der Summe von 100,000 Gulden bewirkt werden könne. Hinterliesse Otto Töchter, so sicherte der Kaiser jeder derselben eine Ausstattung des Königs von Böhmen von 40,000 Gulden zu. Der Kaiser ließ also in Bezahlung eines Kaufpreises von mehr als 600,000 Goldgulden die Erwerbung der Mark Brandenburg sich theuer genug kommen da die aus dem 1375 angefertigten Landbuche erkennbaren landesherrlichen Einkünfte so sehr geschmälert waren, daß sie bei einem Betrage von 6500 Mark Silbers jene Summe nur mit 4 bis 5 Prozent verzinseten. Von einem Jahrgehälte, welches dem ehe-

\*) Vier Original-Urkunden im Wiener Archive vom 18. und 23. August 1373.

maligen Markgrafen Otto gezahlt sey, findet man in unserer offenbar gleichzeitig niedergeschriebenen Nachricht keine Spur. Noch weniger aber findet darin die von Brandenburgischen und Böhmisches Geschichtsschreibern \*) angenommene Kauffsumme von 300,000 Gulden oder die Vermuthung, daß der Kaiser Karl IV. die Kauffsumme nur versprochen und nicht wirklich ausgezahlt habe, ihre Bestätigung. Es wird vielmehr berichtet, daß der Kaiser 200,000 Goldgulden sogleich bezahlen ließ, indem er dem Otto eine Anweisung auf die so hoch sich belaufende Geldbuße gab, welche einige Städte Schwabens, deswegen weil sie in andern Kaiserlichen Kriegen gegen die Baiern die schuldige Hülfe versagt hatten, bezahlen sollten und wirklich bezahlten, und daß zur Zahlung des übrigen Theiles gedachter Kaufgelder die Städte Böhmens in Rücksicht darauf, daß der Kaiser diesen Aufwand für die Erwerbung eines so großen vornehmen Fürstenthums nur zum Besten Böhmens gemacht, freiwillig ein gewisses Ungeld, welches früher in Böhmen nicht stattfinden durfte und von allen in den Handelsverkehr kommenden Consumtibiliën erhoben wurde, übernahmen. Auch finden sich im Wiener Geheimen Staats = Archive noch mehrere Quittungen des ehemaligen Markgrafen Otto über Raten der gedachten Kaufgelder, z. B. vom 21. October 1374 und selbst noch vom 6. Juli und vom 6. August 1377. Die Ortschaften aber, welche der Kaiser dem abgedankten Markgrafen von Brandenburg zum Naturalbesitz einräumte, waren Schloß und Stadt Salzburg, Schloß und Stadt Rosenberg, Schloß und Stadt Hirsau, Schloß und Stadt Lauffen, die Schlösser Flos, Lichtenstein und Reidstein, Buchberg und Lichteneck, die verpfändeten beiden Schlösser Tumstauß und Adelsburg und die Hälfte des Schlosses Breitenstein. Das Erz-

\*) Pelzel Ehl. II, S. 866. 871. Urf.-Anh. Nr. 232. 233. Wöhlfen Gesch. der Wissensch. S. 92.

Kämmereramt blieb darneben dem Otto vorbehalten, doch der Titel eines Markgrafen von Brandenburg wurde ihm wenigstens von Kaiserlicher Seite versagt; er wurde nach der Entfagung nur Herzog von Baiern genannt.

Nach dem Abschluß dieses Vertrages empfingen der Kaiser und sein Sohn Wenzel, der nunmehrige Markgraf von Brandenburg die Huldigung des Landes. Die den Huldigungsreversen vorgeschriebene Form ist in der Wiener Handschrift gleichfalls mitgetheilt. Nachdem die Huldigungsfeierlichkeiten beendet waren, kehrte der Kaiser mit den Herzögen Otto und Friedrich von Baiern nach Prag zur feierlichen Belehnung seiner Söhne zurück. Hier wurden unterm 4. October 1373 nochmalige Entfagungsurkunden, denen später eine Ratification des Herzogs Stephan von Baiern vom 23. November folgte, ausgestellt und wurde demnach in einer großen Versammlung von Fürsten und Edlen, in welcher Otto das Reichscepter und Friedrich den Reichsapfel trug, von dem mit allen Zeichen Kaiserlicher Majestät umgebenen Kaiser, die geschehene Abtretung der Mark Brandenburg öffentlich anerkannt und bestätigt, auch der König von Böhmen nebst seinen Brüdern Sigismund und Johann, so wie der Markgraf von Mähren, damit erblich beliehen.

Also endete die Herrschaft der drei Baierschen Brüder über die Mark Brandenburg. Sie waren des Besitzes, — die Brandenburger ihrer Herrschaft — niemals froh geworden. Eine Reihe von Mißverhältnissen zog sich durch den ganzen Zeitraum ihrer Regierung hindurch, deren Abstellung ihrem guten Willen nicht gelang. Ludwig der Aeltere erlag der Empörung seines Volkes, welche die Erscheinung des falschen Waldemar verursachte. Denn wiewohl ihm äußerlich der Sieg gelang; so war doch sein Muth, die Regierung dieses Landes fortzuführen, gebrochen und suchte er sich in der Heimath

wenigstens einen ruhigen Tod, den er bald hernach fand. Ludwig der Römer genoss unter beständigem Drucke äußerster Finanznoth kein Jahr des Friedens; Zwietracht mit der Kirche und mit seinen bairischen Verwandten, Kriege mit den Nachbarn und innere Aufstände und Zerwürfnisse wechselten unaufhörlich mit einander ab; er starb unter diesen Kämpfen, nachdem er zuletzt noch seinen Theil dazu hatte beitragen müssen, die Pläne des Kaisers im Rechte zu begründen, deren bedauernswerthes Opfer sein Bruder Otto wurde und denen auch ein kräftigerer Fürst vermuthlich erlegen sehn würde.

Zuletzt theilt unsere Wiener Handschrift noch einen interessanten Abriss einer statistischen Beschreibung der damaligen Mark Brandenburg mit, welche der Königl. Böhmisches Kanzlei zur Uebersicht des neuerworbenen Landes dienen mochte. Die Mark Brandenburg zerfiel darnach in 5 Provinzen. 1. Die Neumark Brandenburg. 2. Die Altmark Brandenburg. 3. Die Prignitz. 4. Die Uckermark. 5. Die Mark über die Oder.

I. Die Neumark Brandenburg war die bedeutendste dieser Provinzen und enthielt:

1. Die Städte Brandenburg, Alt- und Neustadt mit einem Bisthume, Berlin, Cöln, Frankfurt, Straußberg, Müncheberg, Landesberg, Eberswalde, Bernau, Belitz, Briezen, Mittenwalde, Görzke, Nauen, Rathenow, Köpenick, Stadt und Beste Spandow, die Schlösser Breden, Saarmund, Buten, das Städtchen Müllrose, so wie Schloß und Städtchen Trebin.

2. An Fürsten und Edlen den Bischof von Brandenburg mit dem Schloß und Städtchen Ziesar, den Bischof von

Lebus mit dem Schloß und der Stadt Fürstenwalde, den Grafen von Barby mit mehreren Städten und Schlössern, die Edlen von Turgow mit Stadt und Schloß Zossen, die von Rochow mit Schloß und Städtchen Golsow, die von Bredow mit Schloß und Städtchen Friesack, die von der Gröben mit dem Schloß Buten und der Insel Potsdam, die von Wulkow mit Schloß und Städtchen Falkenhagen (jest einem bloßen Dorfe), die von Steglitz mit dem Schlosse Biesenthal und die von Lochen mit der Stadt Briezen.

II. Die alte Mark Brandenburg enthielt:

1. Die Städte Langermünde, Stendal, Neustadt Salzwedel, Seehausen, Osterburg, Werben, die Schlösser und Städte Gardelegen, Altstadt Salzwedel und Arneburg, das Kloster und Städtchen Arnsee und das Schloß Schnakenburg.

2. An Edlen (Nobiles) die von der Schulenburg mit dem Schlosse Behendorf und mit Schloß und Städtchen Apenburg, die von Bartensleben, die von Alvensleben mit dem Schlosse Klöße und mit dem Schlosse Calbe, die von Jagow mit dem Schlosse Aulosen und mit dem Schlosse Gartow, die von Erxleben mit Schloß und Städtchen Erxleben, die Schenken von Flechtingen mit dem Schlosse Flechtingen, die Schenken von Arneburg mit mehreren andern.

III. Die Prignitz enthielt:

1. An Städten die Stadt und den Dom Havelberg, die Städte Kyritz, Perleberg, Prizwalk, Freienstein; die Städte und Schlösser Lenzen, Wittenberge und Meyenburg und die Schlösser Neuhaus (novum Castrum) Friedrichsdorf (jest Frehdorf), Mernitz (jest Mecklenburgisch).

2. An Fürsten und Grafen den Bischof von Havelberg mit Stadt und Schloß Wittstock, mit dem Schlosse Plattenburg und mit andern Schlössern und Städten (als Wilsnack, Zechlin &c.), den Grafen von Ruppin (von Lindow),

mit der Stadt Ruppin, der Stadt Gransfohe, der Stadt und dem Kloster Lindow, der Stadt und dem Schlosse Butsau (Börow, jetzt Dranienburg) und mit mehreren andern Städten und Schlössern.

3. An Edlen die Gänse zu Putliz mit dem Schlosse Putliz, die von Rohr, die Bofel mit dem Schlosse Stavenow, die von Quitow mit dem Schlosse Quitow, das Schloß Stuer (jetzt im Mecklenburgschen), das Schloß Goldbeck und andere mehr.

#### IV. Die Uckermark enthielt:

1. An Städten die Alt- und Neustadt Prenzlau, Templin, Pasewalk (später Pommersch), Straßburg, Angermünde, Jagow (jetzt ein bloßes Dorf), nebst dem Schlosse und der Stadt Gerwalde, dem Schlosse und Kloster Boizenburg und den beiden (später Pommerschen) Schlössern Alt und Neu Torgelow.

2. An edlen Vasallen die von Greifenberg mit dem Schlosse und Städtchen Greifenberg und mit andern Schlössern, die von Blankenburg mit dem Schlosse Blankenburg, die von Holzendorf mit dem Schlosse Wernitz, die von Stegelitz mit dem Schlosse Bressow (Brüßow) und mit andern Schlössern.

#### V. Die Mark über die Oder enthielt:

1. An Städten Königsberg, Schönfließ, Bärwalde, Morin, Soldin, Neu-Landsberg, Friedeberg, Berlinchen (Nova Berlin), Woldenberg, Arnswalde, Drawenburg, Freienwalde, Drossen, die Schlösser und Städtchen Lippehne, Bernstein, Oderberg und Reppen nebst den Schlössern Stolzenburg und Tankow (Tankower Heide).

2. An edlen Vasallen die von Wedel mit den Schlössern und Städten Falkenberg, Wedel, Nörenberg, Freien-

walde, Küstrin, Bernau \*), Reetz, Uchtenhagen, Tenpitz \*\*),  
Mellen\*\*\*), Schievelbein und Fürstenseide, die von Uchtenhagen  
mit dem Schlosse Santoch, die von Brederlow mit den Schloß-  
fern Dersow und Rebow, die von Ost mit dem Schlosse Drie-  
sen, die von Vockenrode mit Schloß und Stadt Sonnenburg  
und andere mehr.

Die hier beibehaltnen, doch nach Brandenburgischer Ver-  
fassung nicht genau passenden Ausdrücke principes (Für-  
sten), für die landsässigen Bischöfe und nobiles (Edle),  
zur Bezeichnung der Schloßgesessenen von Adel erklären  
sich leicht, wenn man in Betracht zieht, daß diese Landes-  
beschreibung von einem Böhmen herrührt. Auch in den spätern  
Böhmischen Urkunden werden nicht selten, gegen den alten Ge-  
brauch in der Mark, schloßgesessene, besonders reichbegüterte Ad-  
liche als nobiles bezeichnet.

---

\*) Berneuchen (civ. nova Bernow), jetzt ein Dorf, nordöstlich von  
Küstrin. Vergl. v. Raumer Neumark p. 29.

\*\*\*) Es heißt jetzt Tiez und liegt im Deutschkroner Kreise von West-  
preußen. Vergl. v. Raumer S. 104.

\*\*\*\*) Groß Mellen, jetzt ein Dorf, nordöstlich von Reetz.

# U r k u n d e n.

## I.

### E i n i g u n g

Otto's, Markgrafen zu Brandenburg mit seinem Neffen Friedrich, Herzoge zu Baiern, dem er auf seinem unbeerbten Todesfall die Huldigung in der Mark Brandenburg hat thun lassen.

d. d. Stendal 1371. Dienst. n. Corp. Christi (10. Juni).

Wir Otte von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen richs oberste kernerer, pfallenzgraue bie Ryne vnd herthoge in Beyern. Bekennen offenlichen mit diesem brieue vor allen den die en sehen ader horen lesen, Wanne der allerdurchluchtigeste furste vnd herre her Karle Romischer keyser vnd konnig zu Beheim, sich mit dem hochgebohrnen fursten hern ludwich dem Romer vnserm lieben bruder seliger gedechtnis vnd mit vns vestlicken vorstricket vnd verbunden hat, des wir sine offenen brieue haben mit sinem anhangenden Inseigel, daz er durch sunderlicher dinsten willen, die wir ym beide dicke getan haben vnd tun mugen, sich vestlicken vorstricket vnd vorbindet zu vns beiden vnd vnsern erben, also daz her vns vnd vnsern erben in guten truwen ane geuerde beigestendig wolle sin vnd auch behulffen, vf allermenlich nyemand vngenomen, die wir in vnsern furstentumen landen vnd herschesten bey namen der mark zu Brandenburg zu lusciz vnd in Beyern vnd wo

wir die fust haben, mit andern vnsern rechten friheiten vnd zubehorungen, wie man die genennen mak, wider recht in keynewis hindern ader beschedigen wil nach ensal, vnd die selben hulfe gelobt vnd wil er vns tun, also offte vns des nod geschicht, Diser vorgeschriben buntnisse vnd hulfe haben wir vnsern herren den keiser in vnsern noten vnd kriegem dicke vormanet, daz er vns zu hulfe keme in vnsern vnd vnser lande noten, daz vns keyn Rad noch hulfe nie von em geschehen ist. vnd dar zu so hat er sich mit gewald vnderwunden vnser lande, die wir von gote vnd von dem Romischen riche zu lehen haben vnd buwet dar vf ehne brucken wider vnsern vnd vnser lande willen, also als wir daz keyn dem riche ader keyn hm von des richs wegen nye vorschuldet haben, vnd allezeit gerne getan hetten, waz hm behegelych vnd zu willen gewest were. Auch so hat er vnserm vorgeanten brudere dem Romer seligen gedechtnis vnd vns gelobt muntlichen yn guten truwen an eides stat, daz er vns vnd auch vnser man, stete, land vnd lute der mark zu Brandenburg von aller ansprache entledigen wolle von herzogem Stephane zu behern vnserm lieben brudere vnd sinen erben vnsern lieben vettern von der huldunge wegen, die vnser man, stete, land vnd lute der mark zu Brandenburg yn vormals getan haben, vnd vns vnser briue die sie daruber haben wider schicken, vnd auch daz vns der vorgeante vnser bruder herzog Stephan sine briue mit sinem anhangenden Insigel geben solde, darinne er fur sich vnd sine erben vns vnser land, herren, man, stete vnd burgere ledik sage vnd lazze der huldunge, die sie hm vormals getan haben. Auch so hat er vns sieder fruntlichen zu hm geladen in des richs stat zu Nurenberg mit sinen briuen vnd sante vns grauen heinrich von Swarzburg zu eynem geleits manne inlegen, da wir zu hm kemen, so wir beste mochten vnd alle ander vnser gescheste vnderwegen lizzen, wanne wir sin gebot vngerne vorsitzen wolden. Dan wir

zu ym kemen vnd warten daz wir mit ym frölich wesen sölten, du wolt er vns enterbet haben wie vnserm lieben; du wir des nicht sulborten wolden, du sante er vns sinen Rat an vnser herberge vnd liez vns von siner wegen entsagen, also als wir daz keyn dem riche oder keyn ym von des richs wegen nye vorschuldet haben oder vngerne vorschulden wolten, vnd wolten ym gerne gerecht worden sin von stadan vor des richs korfursten, wor vmb er vns hette zu gesprochen. Sulche irrunge vnd vngnade hat vns vnser herre der keyser also ofte vnd manigsaldilichen erzeiget in guten truwen daz wir nicht kunnen wizzen, wie er daz meinet oder wes wir vns zu ym vorsehen mugen, wanne er vns sider wie vnserm eygenen Rate den wir zu ym santen. anderweit hat entsagen lazzen ane schulde also daz wir vns entschien vor siner gewalt vnd vngnade. Vnd binnen des daz er vns also vngnedilichen mit gefaren hat vnd fert in guten truwen, So ist der hochgeborne her friderich herzoge zu beyern vnser lieber vetter zu vns kumen in die marke vnd hat vns vnser man stete vnd lande vormanet sulcher hulduunge, die vnserme lieben brudere hern Stephane herzogen zu beyern sinem vatere vnd sinen erben geschehen ist von vnsern mannen steten vnd landen der mark zu Brandenburg, vnd hat vns gebeten, durch des grozzen rechten willen daz er dar zu habe, daz wir ym die auch wolten muntlichen lazzen hulden; vnd wanne wir nu auch in vnsern bestetige brieuen, die vns vnser herre der keyser gegeben hat uber vnser lehen vnd lande, die wir von dem riche haben beschriben haben, Alleyne vnser lieber bruder der Romer seliger gedechtnis vnd wir vnd auch vnser bruder herzoge Stephan zu beyern in geteilten vnd gesundertin landen vnd gutern sizen, daz vns daz doch an beidentziten an vnser gesampeten hand vnd an andern vnsern geschesten nicht hinderlich wesen sol in deheine wiz, wanne welcher vnder vns ane lehen erben mannes geschlechtes von diszer werlde vorscheidet so sullen

sine land vnd lehen an den andern gefallen mit allen iren zu behorungen, ane alle widerrede. Des haben wir angesehen zu vor die grozzen gerechtikeit, die sie darzu haben, wanne wir ym des mit keynen rechten oder gelimpfen nicht geweigern mochten; sind der mole so sie recht darzu haben vnd vnser herre der keyser der vorgeschrieben ansprache der huldunge vns nicht entlediget hat von herzogem Stephane vnserm lieben brudere vnd die brieue nicht von ym geschicket hat, daz er vns vnd vnser lande ledik sage als vorgeschrieben stet, als er vns doch muntlichen gelobt hat, vnd haben vns mit yn vmb alle misshelunge vnd zwitracht, die zwischen vns vnd yn bizher gewest sin, lieplichen vnd fruntlichen voreinet vnd vorrichtet, voreinen vnd vorrichten mit disem brieue also daz alle yrrunge misshelunge vnd zwidracht, die zwischen vns an beidsiten gewest sin, gantzlichen vnd gar fullen hingelegt sin vnd fullen vnd wollen furbaz mer yn vnd iren erben ewillichen mit libe vnd mit gute mit vnsern landen steten slozzen mannen vnd dienern zu allen iren noten getruwelichen biestendik vnd beholfen sin vnd bie yn bliiben. Vnd haben den ergenanten herzogem friederich zu beyern vnserm lieben vettern zu getruwer hand der hochgeborenen fursten hern Stephans des eldern vnserer lieben bruder hern Stephans des Jungeren vnd hern Johansz herczogen zu beyern vnd sins selbis hand alle vnser man stete vnd land der marke zu Brandenburg hulden lazzen in sulcher bescheidenheit: Geschehe ez daz wir von diszer werlde vorschieden ane rechte lehen erben des god nicht enwolle, so fullen yn vnd iren erben vnser stete manne vnd land gewarten vnd gehorsam sin als yren rechten naturlichen angebornen herren mugelichen tun fullen vnd pflichtig sin. Doch alleyne wir yn vnser man stete vnd lande also haben huldigen lazzen, so behalden wir vns zu vor die friiheit vnd macht, daz wir mit vnsern mannen steten vnd landen der mark zu Brandenburg die wile wir leben tun vnd lazzen mogen

vnd sullen waz vns eben kumet oder gud dunket sin ane alle ire hindernisse vnd widersprache, also bescheidenlichen, daz yn daz vnhinderlich vnd vnschedlich sie an irer erbschaft vnd anwartunge die sie daran haben. Geschehe ez auch daz wir hier nach erben gewinnen daz Tochter weren vnd nicht sune, so sullen sie nach dem als wir von dieser werlde vorscheiden sin ye der tochter geben zehen tusent mark silbers vnd sie dar mit beraten vnd zu manne bringen. Wer ouch daz vnser herre der keytzer eynerleie briue her fur zuge, die wir ym solten geben haben, die wieder dise briue weren in eynegen stucken artikelen oder puncten, die sullen machtelos vnd tod sin vnd bliben vnd vnhinderlich an disen stucken, die wir hirynne begriffen haben, dar vmb daz vns vnser herre der keytzer sine briue die er vns gegeben hat noch sine word die er vns gelobt hat nicht volzogen noch gehalten hat. Des zu Orkunde haben wir vnser Maiestats Insigel lazzen hengen an diesen brief. Gegeben zu Steindal nach gots geburd. druczehenhundert Jar dar nach in dem eyn vnd sibenzigisten Jare an dem dinstage nach vnser herren lichams tage.

Nach dem im Königl. Sächsischen Geh. Archiv in Dresden befindlichen Original. Mit Markgr. Otto's von Brandenburg anhangendem Siegel.

### III.

**Informacio singularis, qua probatur, Ottonem Marchionem eo, quod contra promissiones Imperatori factas Marchiam in Bauaros transferre niteretur, ab omni jure suo, quod in marchia habuerit, cecidisse \*).**

Ex eo quod rex Ungarie vult omnino iuuare Bauaros aduersus dominum Imperatorem et quemlibet nemine excepto, prout in

\*) Die folgenden vier Actenstücke, welche eine authentische Darlegung des Herganges der Ereignisse enthalten, wodurch Markgraf Otto, der Herzog in Baiern,

copia lige, quam habet cum Bauaris, expressum est, et ex eo quod idem Rex sibi Bauaros, qui sunt principes Imperii et Imperatori iuramento fidelitatis astricti taliter attraxit, et presumitur quod alios similiter ab Imperio alienare nitatur, Imperator, hoc ipsum sustinere non valens nec debens, prohibitione potenti dicto Regi in talibus se opponit. Et vnde fit, Imperatore et dicto Rege Vngarie sibi inuicem harum pretextu sic guerras mouentibus vel aliter in discordia extantibus, Turci, Tartari Ruceni et alii infideles, qui etiam in presenti dicto Regi guerras mouent ipsumque damnificant, occasionem et oportunitatem habebunt, eundem Regem ceterosque fideles et cristianum populum forcius inuadendi, sicque eorum occasione non solum Romanum Imperium, sed et cristianitas guerris, turbationibus et erroribus quam plurimis inuoluentur. Vnde papa in talibus deliberet, si sibi videbitur, quod dictus Rex Vngarie a liga pre-

---

des Churfürstenthums Brandenburg verlustig ging, verdanken wir einem Codex mspt. des Geheimen Hof- und Haus-Archives zu Wien. Der verehrungswürdige Chorherr St. Floriani und Geheime Hof- und Haus-Archivar, Herr Chmel, machte unserem Mitgliede, dem Professor Dr. Riedel, gleich bei dessen Eintreten in das gedachte Archiv die überraschende Freude, ihm diesen Beitrag zu der Chronik der Mark Brandenburg, der sich früher in der K. K. Hofbibliothek befunden hatte, vor Augen zu führen. Die Abschrift wurde von dem H. Riedel im Sommer 1839 zu Wien genommen.

Der Codex besteht in einer Sammlung von Aktenstücken der alten Königlich Böhmisches Hofkanzlei aus Kaiser Karls, König Sigismunds und König Wenzels Zeit. Er ist auf Papier in folio geschrieben. Dem Inhalte nach kann man 3 Theile darin unterscheiden. Voran steht ein Theil, welcher Briefe des Kanzlers vom Könige Wenzel, so wie die Satyre auf den König: Nos Auaritia etc. enthält. Nach diesem Theile hat der ganze Codex den Titel:

*Epistolae variae cancellariae Bohemiae sub Wenceslao Rege*

erhalten. Etwa in der Mitte des Codex hört jedoch diese Briefsammlung auf, und es beginnt von einer andern Hand eine Reihe von Concepten zu Urkunden und Instructionen, so wie von historischen Notizen über Staatshandlungen des Kaisers Karl IV. und des Königs Sigismund von Böhmen, von denen man leicht sieht, daß sie gleichzeitig und in der Kanzlei des Kaisers oder des letztgedachten Königs niedergeschrieben wurden. Unter diesen gehen wieder als ein zweiter Theil des Codex Verhandlungen des Kaisers mit verschiedenen Fürsten des Reichs, besonders aber mit den Markgrafen von Meissen voran, und dann folgen zuletzt die hier mitgetheilten auf die Erwerbung der Mark Brandenburg bezüglichen Actenstücke und Berichterstattungen.

dicta, quam vt premittitur in preiudicium Imperatoris et Romani Imperii habet cum Bauaris, recedat ac principes Imperii vltius sibi taliter non alliceat vel assumat.

Item marchio Brandenburgensis omne Jus et dominium, quod in dicto marchionatu Brandenburgensi feudo Imperii habuit et habet, Jure donationis pure et simpliciter inter viuos facte, et cum licentia et auctoritate et consensu domini Imperatoris, feudi domino existente, et consentientibus ecclesiasticis et secularibus Electoribus principibus Imperii, transtulit in filios et heredes domini Imperatoris et talium heredum heredes et successores in perpetuum. Quod Juramentum Marchio Brandenburgenses predictus, in contemptum diuini nominis et sue anime detrimentum, quantum in se est, de facto violauit et fregit.

Nam dictum Marchionatum Brandenburgensem contra suam donacionem et iuramenta, fidelitatum homagia, promissa et litteras temere veniendo, in alias personas videlicet Bauaros, quantum in ipso fuit, transtulit, Et eisdem Bauaris de aliquibus ciuitatibus, castris, villis et locis Marchionatus predicti homagia et fidelitates fieri compulit, Quamuis prius de eisdem Marchionatu Brandenburgensi, Ciuitatibus, Castris, villis et locis homagium et fidelitatem antedicti domini Imperatoris filiis et heredibus vigore dicte donacionis, interuenientibus corporalibus iuramentis, prestari fecisset.

Item quia illud sine consensu domini feodi, ymo potius contra feodi dominum in manifestum preiudicium filiorum ac heredum domini Imperatoris et aduersus donacionem predictam, nec non Iuramenta prestata, promissiones, federa et litteras patentes datas desuper et factas presumpsit facere, merito propter promissa et contemptum hujusmodi dictus Marchio Brandenburgensis cecidit ab omni jure suo, si quod in dicta Marchia Brandenburgensi eiusque juribus et pertinencijs pridem habuit vel ad presens se contendit habere.

**III.**

**Infrascripta puncta sunt, que sanctissimo patri domino pape pro parte domini Imperatoris per ambassados suos specialiter exponentur.**

In primis. Quamvis inter Majestatem Imperatoris, Dominum Regem Boemie, filium suum, heredes et successores ipsorum ab una, et Regem Vngarie heredes et successores suos parte et altera facta sit pax et concordia, et parentela contracta, quantum ipsos et Regna ipsorum tangit, taliter, quod neutra partium ullo tempore in futurum debeat inuadere, vsurpare, appetere aut sibi appropriare Regna, Principatus, terras, vasallos et Bona alterius, sicut omnia premissa clarent ex litteris datis a partibus utrobique; tamen Rex Vngarorum, quando littere hincinde dande fuerunt, protestatus est, quod propter ligam, quam idem Rex dixit se cum ducibus Bauarie fecisse, vellet ipsos iuuare eciam contra dominum Imperatorem, Regem Boemie et quemlibet hominem, secundum ligam eandem et aliter in traditionem litterarum suarum Imperatori faciendam nullatenus consentiret. Quam protestationem dominus Imperator audiens, quamvis fuisset paratus, Regi litteras suas dare sine omni contradictione et seruare simpliciter, quod promiserat et quod in dictis litteris continebatur, protestatus est, Quod ipse utique vellet iuuare Duces Auftriae, eciam contra dictum Regem Ungariae, quos eciam absque omni protestatione in eum casum iuuare promisit, si eos Rex Ungarie in Principatibus et terris suis inuadere niteretur.

Item quamvis inter antedictos Principes Imperatorem videlicet et Regem Vngarie pax et tranquillitas promissa, iurate et litteris firmate sunt, ut premittitur, Tamen ex eo, quod Rex Vngarie protestatus est, velle iuuare Bauaros, qui pacem nolunt nec treugas habent cum Imperatore nisi vsque ad festum penthecostes venturum proxime, quas dudum fregerunt et frangunt cottidie, et quod aliter in tradicionem litterarum suarum Imperatori faciendam nullatenus consentiret, inter antedictos Principes Imperii videlicet et Regem Ungarie non est nec esse speratur pax aut securitas in effectum.

Item dominus Imperator, tamquam princeps pacificus et pius, ab sanguinis humani effusione abhorrens, ob reuerentiam dei et apostolice sedis, in persona Patriarche Alexandrini apostolici nuncii dictis ducibus Bauarie pluries obtulit rationabiles vias, quibus meliores excogitare non possent, ad pacem et concordiam induendam. **Primo** videlicet ut Rex Vngarie tractaret amicabiliter et questionem ipsorum decideret amicabiliter de beneplacito utriusque partis. Item **secundo**, quod ambe partes, tam dominus Imperator nomine filiorum et heredum suorum quam Bauari, starent ordinationi et decisioni Principum Electorum Imperii aut maioris partis eorum. Item **tertio**, si supradicte vie non placerent, quod quelibet ex supradictis partibus eligeret duos amicos pro parte sua, qui quatuor sic electi haberent cognoscere de controuersia, que vertitur inter supradictas partes, Et si concordarent dicti quatuor electi, tunc ambe partes stare ipsorum sententie tenerentur. Si uero discordarent, Extunc dominus noster summus Pontifex superarbiter esse debeat, Cuius ordinationi et diffinitioni Imperator bona voluntate stare uolebat. Quod quidem antedicti Bauari acceptare minime uoluerunt, ymo fugientes pacem omnium dictarum viarum neutram uoluerunt admittere. Et ita per dictum Regem Vngarie pro parte Bauarorum fuit antedicto Patriarche responsum infra terminum ad hoc statutum videlicet infra festum assumptionis beate Marie virginis ultimo iam elapsum.

Item dominus Imperator et Rex Vngarorum conuenerunt in simul in metis Regnorum Boemie et Vngarie et in eorum uisione mutua multe uie pacis et concordie per dictum Patriarcham et alios inter dominum Imperatorem et Bauaros antedictos tractate fuerunt, quarum viarum ijdem Bauari neutram recipere seu admittere uoluerunt. Quod uidens dominus Imperator, anhelans semper ad tranquillitatem et bonum statum cristianitatis, quamuis treugarum dilacio pro pueris et heredibus suis non faceret, consensit tamen in treugas duorum annorum, dummodo in casu, quo dicte treuge per dictos Bauaros frangerentur, prefatus Rex Vngarie promitteret, nolle iuuare Bauaros eosdem. Quod dictus Rex facere uoluit, si Rupertus Dux

Bauarie, comes pallatinus Reni, patruus dictorum Bauarorum, faceret et promitteret illud idem, quod dux Rupertus iam dictus facere renuit.

Item dictus Dominus Imperator ex quo non potuit cum prefatis ducibus Bauarie in aliqua via bona tregare aut pacis ipsis reuoluentibus concordare, Expedit et oportet necessarie, ipsum per bellum et manum potentem se defendere et conseruare Jus suum, quod ipse per dei gratiam bene et potenter facere poterit subditorum suorum fidelium auxilio mediante. Item ultra predicta post mortem domini Imperatoris aut Marchionis Brandenburgensis Imperium relinquatur penitus in errore ex eo, quod super dicto Marchionatu Brandenburgensi et voce electionis inter filios et heredes domini Imperatoris predicti et Bauaros est questio. Et quamdiu huiusmodi questio indecisa et indeterminata existit cum nesciatur, quis ex partibus predictis esse debeat marchio et princeps elector Imperii ratione Marchionatus eiusdem, Et sic Imperium relinquatur in errore, dictus dominus Imperator requirit, extraiudicialiter tamen, apostolicam sanctitatem, vt pensatis promissis sibi, apostolica sedes de remedio prouideat et infra scriptis modis subueniat.

Primo videlicet quod ipse mandet per suas litteras apostolicas Electoribus Imperii vel maiori parti eorum sub excommunicationis pena, quod se de cognitione talis cause intromittant et ad aliquem certum locum coram se citent partes vtrasque ad ponendum in tali causa iusticie, jta quod ambe partes stent contente in eo, quod sententia dictauerit Electorum uel maioris partis eorum, Et quod ipse mandet per suas litteras ipsis partibus, ut in questione prefata stent iudicio, diffinitioni et sentencie Electorum uel maioris partis eorum, ut si illud vna ex ipsis partibus facere contempneret, infra terminum eis ab antedictis electoribus prefigendum, Extunc principes electores imponant filencium eidem parti inobedienti, tamquam contemptori iusticie, marchiam Brandenburgensem occasione cuius inter partes predictas est questio, a modo non petendi, arrestandi, occupandi seu ipsam sibi quolibet vendicandi, Et ex hoc declaretur et

appareat, quis extunc inter partes ipfas esse et cenferi debeat marchio Brandenburgensis et Princeps Elector. Jtem quod dominus noster Papa dictum Marchionem Brandenburgensem per apostolicas litteras hortetur, moneat et inducat, quod vniuersa et singula iuramenta, promissa, federa et fidelitatum homagia, siue ex induccione mandatorum et compulsionem suis, per quoscunque nobiles, vassallos, ciues, Incolas et subditos castrorum, terrarum, ciuitatum, oppidorum villarum et quorumcunque locorum eiusdem marchie Brandenburgensis, siue propria temeritate eorum, contra legitimam donacionem, fidelitatum homagia, iuramenta, federa, promissa et litteras filii et heredibus domini Imperatoris hactenus factas et datas facta et data, sicut superius est expressum, nunc de nouo et ex facto contra deum et iusticiam prefatis ducibus Bauarie prefata, cum Iuramenta vincula iniquitatis esse non debeant, indilate tolli et effectualiter reuocari et retractari procuret ac per easdem litteras apostolicas inhibere, quod decetero talia facere non attemptent.

Jtem quod similiter scribatur per apostolicas litteras prefatis nobilibus, vassallis, ciuibus, incolis et subditis Marchie Brandenburgensis predictae, qui in preiudicium filiorum et heredum domini Imperatoris, sicut premittitur, de nouo Iuramenta fidelitatum homagia, promissa, pacta et federa siue ex induccione, mandato et compulsionem Marchionis Brandenburgensis, seu temeritate propria, dictis ducibus Bauarie fecisse noscuntur, quod a talibus recedant et Iuramenta, fidelitatum homagia, federa et promissa priora, dicti Domini Imperatoris filii et heredibus hactenus facta, effectualiter teneant et obseruent.

Jtem quod destinetur per sanctitatem domini nostri pape certus apud sedem apostolicam nuncius, mandatum habens per apostolicas litteras, vt in casum, quo ipsi nobiles, vassalli, ciues, Incole et subditi marchie Brandenburgensis predictae exhortationes et monita apostolice sedis contempnerent in premissis, ipsos et eorum quemlibet ad talia realiter et effectualiter faciendum apostolica auctoritate compellat ac aduersus eosdem et eorum quemlibet nomi-

natim tamquam contra periuros & mandatorum Romane ecclesie contemptores procedat aliis viis et juris remedius oportunis. Quodque idem apostolice sedis nuncius cum hiis, qui in premissis ducti spiritu saniore parere voluerunt et a juramentis & fidelitatum homagiis, promissis, federibus & pactis dictis Bauaris prestitis et factis, que nullius efficacie sunt, recedere auctoritate prefata graciose dispenset.

Item scribatur per apostolicas litteras ceteris nobilibus vasallis, ciuitatibus oppidis & locis dicte marchie Brandenburgensis, qui circa juramenta, fidelitatum homagia, promissa, per ipsos filios & heredibus domini Imperatoris hactenus ut prefertur facta et prestita, immobiles persisterunt et litteras suas in talibus fideliter obseruarunt, commendando ipsos de animi fidei et virtutis constantia et hortando, quod in talibus in antea perseuerent.

Item exponatur sanctitati sue de rebellione et liga Archiepiscopi Salezburgenfis et quod realem execucionem in huiusmodi facto nuncii domini Imperatoris reportent.

Item ut sanctitas sua citationem personalem ad instantiam abbatis de Sichen contra Wenceslaum et Albertum duces Saxonie facri Imperii principes electores et eorum vasallos alias concessam tollat, maxime ex eo, quod abbas predictus, qui ad Imperium in temporalibus pertinet, fraudulenter et temeritate propria ab Imperatore recessit et Marchioni Misnensi adhereat, dictusque dominus Imperator ducibus Saxonie mandauerit, ut prefatum abbatem de rebellione sua compefcerent et ad Imperii sacri obedientiam reducerent; Etiam ex eo, quod tam dictorum ducum progenitores quam ipsi in obedientia sancte Romane ecclesie persisterint, prout hic ipse dux Albertus, qui et modo citatus est, cum domino Imperatore tamquam supremus Marescallus Imperii cum gentibus suis ad feruendum ecclesie in Italie partibus exposuit se et sua, et in solitum ac quasi inauditum existat, tam magnificos principes Electores Imperii et ecclesie Romane fideles, ad instantiam simplicum personarum, nulla monicione precedente, ad Romanam curiam personaliter euocare. Nam quasi impossibile est, ipsos uel eorum alterum

propter gwerras grauiſſimas, quibus occasione ducatus Lunemburgenſis inuoluti ſunt, etiam ſi ſponte uellent, poſſe ſe ad preſens apoſtolico aſpectui preſentare.

Item ut ſancitas ſua tollat citationes perſonales conceſſas contra Episcopum Pathauienſem et Comitem de Wirtemberg propter euitandum ſcandalum, cum ſint obedientes et fideles eccleſie Romane et Imperio. Et quod de hiis alicui prelato vicino committat in partibus, qui uocatis uocandis ſuper materis cauſarum cognoſcat et iuſtitiam faciat.

Item ſcribatur Marchionibus Miſſnenſibus per apoſtolicas litteras ſuper facto eccleſie Herbipolenſis.

Item ſuper facto Abbacie et ciuitatis Pegouienſis.

Item quod ſancitas ſua illum de Hespurg, qui ſe in contemptum apoſtolice ſedis intromiſit de ciuitate herbipolenſi et quibusdam aliis ciuitatibus et caſtris eiufdem eccleſie, in quibus de facto tamquam herbipolenſis Episcopus amminiſtrat, puniat, prout ſancitati preſate uidebitur, ſic quod tranſeat aliis rebellibus in exemplum.

---

#### IV.

### **Expoſitio, quomodo Marchia Brandenburgensis, Ottone Marchione ab ea cedente, in poſſeſſionem regis Boemie translata ſit.**

Postquam Imperator pro conſeruacione iurium filiorum et heredum fuorum, qui per Ottonem protunc marchionem Brandenburgensem nunc ducem Bauarie et quondam Ludouicum Romanum dum uiveret fratrem eius, Ex mera libera et ſpontanea uoluntate, coram principibus Electoribus Imperii et eorundem accedente conſilio atque diffinitiu ſentencia, uidelicet quod talia licite fieri poterant, in heredes et dominos principatus et marchie Brandenburgensis in defectum maſculine prolis dictorum fratrum Ludouici et Ottonis protunc marchionum Brandenburgensium aſſumpti fuerunt, Et que

nuper dictus Otto et alii duces Bauarie de facto, omni reiecta iustitia quam Imperator nomine filiorum et heredum suorum tam coram electoribus principibus Imperii uel maiori parte eorum, quam etiam coram papa recipiendam deturper exhibuit, interrumpere nitebantur, aliquamdiu cum exercitus potencia aduersus dictos Bauaros et marchiam Brandenburgensem necessario laborasset, ac stetit per plures menses in campis, Quedamque castra et fortalicia marchie predictae iam fuerat potenter adeptus, dictus Otto, olim marchio Brandenburgensis, cum Friderico patruo suo, duce Bauarie, qui Imperatori protunc sicut poterant resistebant, considerantes se non posse longius aduersus Imperialem potentiam ymo contra iustitiam opponere et eis graue fore contra stimulum calcitrare, Imperatore cum exercitu suo in campis in obsidione ciuitatis et castri furstenwalde existente, siti in marchia supradicta, ambo duces predicti Cesaris acceperunt presentiam, Et se sue gracie submiserunt. Imperator itaque exhibitionem dictorum ducum animaduertens amicalibus interuenientibus tractatibus elegit, pecuniarum solutione et mansuetudinis officio huiusmodi negotia terminare.

Hinc est quod ibidem in campis, interuenientibus tractatibus talibus, Otto protunc marchio Brandenburgensis predictus et fridericus Bauarie dux suis nec non omnium et singulorum fratrum et heredum suorum Bauarie ducum nominibus marchiam Brandenburgensem predictam cum omnibus pertinenciis suis nichil excepto filius Imperatoris et eorum heredibus et in casum quo sine heredibus decederent Marchioni Morauie et suis heredibus libere resignarunt, ac eis cefferunt realiter de talibus cum effectu.

Pretextu resignacionis et cessionis predictae Imperator ducibus Bauarie supradictis in summa quinquies centum milia florenorum in certis terminis persoluere et dare promisit Et de huiusmodi pecunie quantitate iam actu ipsis persoluit et dedit quasi ducenta milia florenorum, quam summam quedam ciuitates Imperii in Sueuia In emendam eius, quod aliis in gwerris Imperialibus aduersum Bauaros operam et efficaciam debitas ut tenebantur non dederant, realiter persoluerunt.

Ad solutionem vero residue partis pecuniarum predictarum ciuitates Regni Boemie, animaduertentes Imperatorem pro utilitate Regni predicti tantum et tam nobilem suis acquisiuisse laboribus et sumptibus principatum, se ipsos voluntarie submittentem, quoddam vngeltum, quod in partibus Italie Gabella dicitur, licet antea in Regno Boemie iniquum fuerat, super se et res suas, que ad vsum hominum emuntur et venduntur, usque solutionem pecuniarum partis residue statuerunt.

Dedit etiam Imperator pretextu resignacionis seu cessionis predictae Ottoni duci Bauarie quondam Marchioni Brandenburgensi subscriptas ciuitates et castra videlicet Sulczpach ciuitatem et castrum, Rosenberga castrum, hirsflaw Ciuitatem et castrum, hersprug ciuitatem et castrum, Lauffen ciuitatem et castrum, castrum flos, castrum Lichtenstein, castrum Neidstein, medietatem castri Breitenstein, castrum Buchberg, castrum lichtenecke et in pignore duo castra videlicet castrum Tumstauff et castrum Adelburg, hac condicione apposita, vt si dictum Ottonem ducem Bauarie legitimos heredes masculos de suo corpore descendentes contingat habere, predictas ciuitates et castra pro se et eis hereditarie retineat; sin autem vt eo absque talibus heredibus defuncto terras ciuitates et castra huiusmodi, pro centum milibus florenorum soluendis ducibus Bauarie, Rex Boemie, qui pro tempore fuerit, redimendi liberam habeat potestatem.

Quotquot etiam extunc dictus dux Otto Bauarie post se legitimas filias reliquisset, cuilibet earum Rex Boemie nomine dotis XL<sup>m</sup> florenorum prouidere debet.

Forma et modus, quibus Principes, comites, nobiles vasalli et etiam ciuitates Marchie Brandenburgensis Imperatoris heredibus marchionibus Brandenburgensibus fidelitatum homagia prestiterunt continentur hac littera, que sequitur, et que secundum morem patrie translata est de vulgari theutonico in Latinum, et hoc modo omnes et singuli vasalli iurauerunt ad dictam Marchiam pertinentes.

Nos Magistri ciuium, consules iurati, nec non vniuersa communitas ciuitatis in Brandenburg (Strusperg) pro nobis et singulis heredibus et successoribus nostris ciuibus in Strusperg in

perpetuum notum facimus tenore prefencium vniuersis, Quod  
quia Illustr. principes et domini Otto comes pallatinus Rheni,  
Bauarie dux, olim dominus noster et pro tunc Marchio Brandemburgensis, et dominus Fridericus pro se, nec non dominis Stephano seniore, Stephano et Johanne et eorum heredibus ducibus Bauarie, nos ab omni fidelitatis homagio, iuramentis et promissis, quibus ipsis actenus tenebamur, liberos et solutos dimiserunt realiter et in totum, Nosque ad Serenissimum principem et dominum dominum Wenceslaum Boemie Regem marchionem Brandemburgensem et ducem Slesie dominum nostrum graciosum, fratres suos et omnium eorum heredes, et in casum quo eos absque heredibus contingat decedere ad Illustrem principem dominum Johannem Marchionem Morauie et eius heredes, tamquam ad Marchiones Brandemburgenses veros et legitimos Principes et dominos nostros Marchiones Brandemburgenses, hereditarie libere et perpetue remiserunt, Propter quod deliberato pleno et communi consilio predicte nostre ciuitatis in Brandenburg pro nobis omnibus heredibus et successoribus nostris ciuibus in Brandenburg prefato domino nostro Regi fratribus suis et eorum heredibus marchionibus Brandemburgensibus et in casum, quo sine heredibus decesserint, prefato domino Johanni Marchioni morauie heredibus suis et eorum legitimis successoribus marchionibus morauie tamquam marchionibus Brandemburgensibus fidelitatis homagium prestimus, promissimus et iurauimus et tenore prefencium prestamus, promittimus et iuramus bona fide absque omni dolo, velut nostris veris legitimis hereditariis ordinariis et naturalibus dominis marchionibus Brandemburgensibus, Promittentes pro nobis heredibus et successoribus nostris, sicut premititur prefatis nostris dominis Regi fratribus suis et eorum heredibus et in casum, quo sine heredibus decederent, vt prefato domino nostro marchioni Morauie heredibus et legitimis successoribus suis tamquam marchionibus Brandemburgensibus fideles, obedientes et subditos in perpetuum esse, bonum eorum procurare, dampna

eorum auertere et omnia facere, que veri et heredeitarū ciues et homines suis veris hereditariis ordinariis et naturalibus dominis marchionibus Brandenburgensibus de jure seu consuetudine facere sunt astricti. In cuius etc. Dat. etc. (Strusperg). Anno LXXIII. die sancti Ruffi.

Etiam nuper in ciuitate Pragensi Imperator Imperialibus indutus insignis in predictorum Ottonis et friderici Bauarie ducum presencia tractatus predictos confirmans ab eisdem ducibus principatus marchionatus Brandenburgensis resignacione accepta ac ipsis Imperatori ministratibus, prout consuetum principes Imperū in talibus Cefari ministrare, Et Ottone predicto imperiale ceptrum et dicto friderico pomum manibus suis palam gestantibus, Principatum marchionatus Brandenburgensis Regi Boemie nec non Sigismundo et Johanni fratribus suis ac heredibus eorum, si quos eos habere contingat, et omnium eorum heredibus, et in casum, quo joannem Regem Boemie et fratres suos absque heredibus decedere contingat, Marchioni Moraue et filiis suis rite contulit, ac ipsos de eodem, prout moris est, solempniter inuestiuit in principum et nobilium qui tunc aderant multitudinē copiosa.

V.

**Principatus marchionatus Brandenburgensis in principibus, comitibus et nobilibus vasallis marchionis Brandenburgensis ac ciuitatibus patet, ut sequitur.**

Marchia Brandenburgensis est distincta in quinque dōminia siue prouincias, quarum prouinciarum vna vocatur Noua Marchia Brandenburgensis, altera Antiqua Marchia Brandenburgensis, tertia Prigenitz, quarta Vkerā et quinta Marchia trans oderam. In qualibet dictarum prouinciarum sunt plures ciuitates, Barones, nobiles & vasalli, prout in sequentibus apparebit.

**I. Provincia nove marchie Brandenburgensis**

prima & principalior habet subscriptas ciuitates.

Nouam ciuitatem Brandenburgensem.

Antiquam ciuitatem Brandenburgensem.

(Ibidem est etiam Episcopatus & Ecclesia cathedralis Brandemburgensis).

Ciuitas Berlin.

Ciuitas Mittenwalde.

Ciuitas Colonia.

Ciuitas Belitz.

Ciuitas Frankenforte.

Ciuitas Brezzen.

Ciuitas Strusperg.

Ciuitas Gorczk.

Ciuitas Muncheberg.

Ciuitas Nawen.

Ciuitas Landesberg.

Ciuitas Ratenow.

Ciuitas Eberfwalde.

Ciuitas Copenik.

Ciuitas Bernow.

Ciuitas & castrum Spandow.

Castrum Saremunt.

Castrum Buten.

Castrum Breden.

Opidum Melrafe.

Castrum & opidum Trebin.

Eadem prouincia subscriptos habet principes & nobiles uasallos marchionis Brandemburgensis.

Episcopum Brandemburgensem cum castro & opido Segezer.

Episcopum Lubucensem cum castro Lubus (et idem est Ecclesia cathedralis) ciuitate & castro Furstenwalde.

(Monasterium Coreyn ordinis Cisterc.)

(Monasterium Lenyn ordin. Cisterc.)

Comitem de Barbey cum ciuitatibus & castris suis

Nobiles de Turgow cum ciuitate & castro Czosfen.

De Rochow cum castro & opido Goltzow.

De Bredow cum castro & opido frizsak.

De Groben cum castro Buten & insula Postdamp.

De Wulkow cum castro & opido Falkenhagen.

De Stegelitz cum castro Bizdal.

De Lochou (Lochen) cum ciuitate Wryzzen.

Ista prouincia confinatur cum Marchionatu Lusacie, ducatu Saxo-

nie, Archiepiscopo Magdeburgensi, principibus de Anholt & comite de Barbey.

## II. In antiqua marchia

sunt iste subscripte ciuitates & castra.

Ciuitas Tangermunde cum castro.

Ciuitas Steyndal.

Ciuitas & castrum Gardelege.

Ciuitas & castrum Saltwedel.

Noua ciuitas Saltwedel.

Ciuitas Sehufen.

Ciuitas Osterburg.

Ciuitas Werben.

Castrum & opidum Arneburg.

Monasterium sanctimonialium & opidum Arnsee (Anshe).

Castrum Snakenburg.

Nobiles

de Schulenburg cum castro Betzendorf, item cum ciuitate & castro

de Apenburg.

de Bertinleue.

de Aluensleue cum castro Calue.

Item de Aluensleue cum castro klotz.

de Jago cum castro Aulufen (Aulhusen).

Castrum Garthaw.

de Arcfleue cum castro & opido Arcfleue.

Pincerna de flechtyngen cum castro flechtingen.

Pincerna de Arneburg.

de Wederden.

de Oberge.

de Bodendike (cum aliis nobilibus & castris eorum).

Monasterium dambeke

Monasterium distorp

Monasterium kreuese

} sanctimonialium.

Ista prouincia confinat cum Archiepiscopo Magdeburgensi,

duce Lüneburgenfi & ducibus Brunfwicenfibz, et est in halberftadenfi & Verdenfi diocefibus conftituta, que funt de prouincia Maguntinenfis Archiepifcopi.

### III. Prouincia prignitz

subfcriptas ciuitates habet.

Ciuitas hauerberg in qua est Epifcopatus et ecclefia cathedralis.

Ciuitas kyritz.

Ciuitas perleberg.

Ciuitas & castrum lentzen.

Ciuitas prifwalk.

Ciuitas & castrum Wittemberge.

Ciuitas freienfteyn.

Ciuitas & castrum Meyenburg.

Castrum nouum.

Castrum fridrichstorf.

Castrum Mernitz.

Eadem prouincia subfcriptos habet principes comites & nobiles uafallos marchionis Brandenburgensis.

Epifcopum hauerbergenfem cum ciuitate & castro Wiftok, cum castro plattemburga et aliis ciuitatibus & castris fuis.

Item comitem de Reppyn cum ciuitate & castro Reppin, ciuitate Granfoge, opido & monasterio Lyndow & cum Ciuitate et castro Butfaw et aliis ciuitatibus & castris fuis.

Nobiles

Ganf de putlif cum castro putlif.

de Ror.

de Bofel cum castro Stauenow.

de Quitzow cum castro Quitzow.

Castrum ftur.

Castrum Goltbeke ac aliis uafallis & castris in eadem prouincia.

Ista prouincia confinat cum ducibus magapolenfibus alias de Mekelnborg & dominis de Wenden.

#### IV. Prouincia Vkera

has subscriptas ciuitates & castra.

- Premflaw Antiquam ciuitatem.      Gyherſwalde castrum & opidum.  
Premflaw Ciuitatem nouam.      Castrum Boifcinburg (Boufemborg)  
Templin ciuitatem.      & monasterium ibidem sancti-  
Pozewalk ciuitatem.      monialium.  
ſtraſburg ciuitatem.      Castrum Torgelow antiquum.  
Ciuitatem Angermünde.      Castrum Torgelow nouum.  
Et Jagow ciuitatem.  
Ciuitatem Sweet.  
habet etiam subscriptos nobiles uasallos Marchionis Brandenburgensis  
de Greifenberg cum caſtro & opido Greifenberg (Grifenberg) et  
aliis caſtris eorum.  
de Blankenburg cum caſtro eodem.  
de holzendorf cum caſtro Vereuitz (Vercuitz ſec. Chmel) al.  
Weruitz ſue Wernitz.

de ſtegelitz cum opido Brozzow et cum aliis opidis & caſtris  
ibidem.

Iſta prouincia confinatur cum ducibus Magnopolenſibus & du-  
cibus Stettinenſibus Episcopo Caminenſi & dominis de Wenden et  
eſt de dioceſi Caminenſi exempta.

#### V. In prouincia trans oderam

sunt ſubſcripte ciuitates & castra.

- |                              |                            |
|------------------------------|----------------------------|
| Ciuitas konigſperg.          | Ciuitas Moryn.             |
| Ciuitas Schowenſlyet.        | Ciuitas Soldyn.            |
| Ciuitas Berenwalde.          | Ciuitas Nowen Lanſberg.    |
| Ciuitas frideberg.           | Opidum & castrum Odirberg. |
| Ciuitas Nuwen Berlin.        | Castrum ſtoltzemburg.      |
| Ciuitas Woldemberge.         | Opidum frienwalde.         |
| Ciuitas Arnſwalde.           | Ciuitas Droſſen.           |
| Ciuitas & castrum lippene.   | Ciuitas & castrum reppin.  |
| Ciuitas Drawemburg.          | Castrum Tankow.            |
| Ciuitas & castrum Bernſteyn. |                            |

habet etiam subscriptos nobiles vafallos marchionis Brandenburgensis. de Wedel cum ciuitate & castro falkenburg, cum ciuitate & castro Wedel, ciuitate Noremberg, ciuitate frienwalde, ciuitate Custrin, cum opido et castro Bernow, ciuitate et castro Retz, cum castro et opido Vchtenhagen, ciuitate Tuptz, ciuitate Mollen (Mellen), ciuitate Schinelsbeyn (Schinckwein) et opido furstenfelde.

de Vchtenhagen cum castro et opido Czantoch.

de Brederlo cum castro Derczow et cum castro Retezaw.

de Ost cum castro et opido Dryfen (Driffen).

de Vockenrode, castrum et opidum Sunnenburg et complures nobiles alios cum ciuitatibus et castris suis.

Ista prouincia confinatur cum Regno polonie, cum Brussia, Episcopo Caminenfi et omnibus ducibus Stettinensibus et vertitur usque fines marchionatus Lusacie et ducatum Glogouiensem. Et est de diocesi Caminenfi exempta.

Etiam Imperatore Pragam reuerfo venerunt ad eum ibidem duces Auftrie, Albertus et lippoldus fratres inter se plurimum discordantes. Et in tantum quod guerra inter eos timebatur oriri. Quos Imperator super discordiis huiusmodi amicabiliter concordauit, vt infra duos annos se inuicem immediate sequentes senior dux Albertus ducatum Auftrie Styrie et karinthie. Et alius in Comitatu Tyrolensi et in dominio eorum, quod habent in Suevie et Alfacie partibus, regnare debeant. Et illis duobus annis elapsis ambo fratres in dispositione regiminis sui iterum Imperatoris consilia debeant imitari.

Etiam Imperator statuit certum terminum Electoribus et aliis principibus Imperii veniendum in Egram dominica proxima post festum sancte katherine ad eius presentiam, vt extunc, positus in ordine et statu negotii Imperii et suis, Imperator ad Brandenburgensem Marchiam, que multis imbricata stetit temporibus et prouido regimine destituta, pro disponendis commodis et profectibus eiusdem Marchie reuerteret.

